



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Theodor Körner's sämtliche Werke

Körner, Theodor

Berlin, 1835

Mißmuth

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62084](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62084)

Vater du, führe mich!
 Führ' mich zum Siege, führ' mich zum Tode:
 Herr, ich erkenne deine Gebote;
 Herr, wie du willst, so führe mich.
 Gott, ich erkenne dich!

Gott, ich erkenne dich!
 So im herbstlichen Nauschen der Blätter,
 Als im Schlachtendonnerwetter,
 Urquell der Gnade, erkenn' ich dich.
 Vater du, segne mich!

Vater du, segne mich!
 In deine Hand befehl' ich mein Leben,
 Du kannst es nehmen, du hast es gegeben;
 Zum Leben, zum Sterben segne mich!
 Vater, ich preise dich!

Vater, ich preise dich!
 's ist ja kein Kampf für die Güter der Erde;
 Das Heiligste schützen wir mit dem Schwerte:
 Drum, fallend, und siegend, preis' ich dich.
 Gott, dir ergeb' ich mich!

Gott, dir ergeb' ich mich!
 Wenn mich die Donner des Todes begrüßen,
 Wenn meine Adern geöffnet fließen:
 Dir, mein Gott, dir ergeb' ich mich!
 Vater, ich rufe dich!

M i s t h.

Als ich bei Sandau lange Zeit die Ufer der Elbe
 bewachen mußte.

Vaterland, du riefst den Säng' er,
 Schwelgend in der Tage Glück.
 Blutig hassend deine Dränger,
 Hielt nicht Lieb und Liebe länger
 Seiner Seele Sturm zurück.

Und er brach mit wundem Herzen
 Aus der Freunde schönen Reih'n,
 Tauchte in der Trennung Schmerzen, —
 Und war dein.

Thranend hat er oft die Blicke
 Zur Vergangenheit gesandt;
 Auf des Lied's melod'scher Brücke
 Stieg der Geist zum alten Glück
 In der Liebe goldnes Land.

Ach! er schwärmte nur vergebens;
 Denn der Stunden rohe Hast
 Warf ihn in den Lärm des Lebens,
 Sturmgefaßt.

Doch was soll er im Gedränge
 Ohne Schlachten-Morgenroth? —
 Gieb die friedlichen Gesänge,
 Oder gieb des Krieges Strenge;
 Gieb mir Lieder, oder Tod!

Laß mir der Begeißrung Thränen,
 Laß mir meine Liebes-Nacht,
 Oder wirf mein freudig Sehnen
 In die Schlacht!

Um mich donnern die Kanonen,
 Ferne Cymbeln schmettern drein.
 Deutschland wirft um seine Kronen;
 Und hier soll ich ruhig wohnen,
 Und des Stromes Wächter sein?
 Soll ich in der Prosa sterben? —
 Poesie, du Flammenquell,
 Brich nur los mit leuchtendem Verderben,
 Aber schnell!

A n d e n K ö n i g.

Als das Gerücht ihn in der Baugner Schlacht gefallen nannte.

Heil Dir, mein Fürst, auf Deinem Strahlenthron! —
 Bricht auch das Herz, vom höchsten Schmerz be-
 zungen:

Mit letzter Kraft Dir jubelnd Heil gesungen!
 Der Jammer stirbt im höchsten Siegestone.
 Ja! bis das letzte deutsche Wort verklungen,
 Jauchzt noch das Vaterland von seinem Sohne,
 Der, kämpfend für Sein Volk und Seine Krone,
 Sich königlich den Königstod errungen!
 Der Sieg flucht auf aus Deines Blutes Bächen;
 Dein Name soll des Wättrichs Mauern brechen,
 Das treue Volk muß seinen König rächen! —
 Du aber, sanft entschlummert unter Leichen,
 Erwache sanft in Deinen goldnen Reichen;
 Die Palmen blühen Dir dort für Deine Eichen!

W e i t e r l i e d.

Nach der Weise: Es giebt nichts Lust'geres auf der Welt.

Frisch auf, frisch auf mit raschem Flug!
 Frei vor dir liegt die Welt;
 Wie auch des Feindes List und Trug
 Uns rings umgattert hält.
 Steig', edles Ross, und bäume dich,
 Dort winkt der Eichenfranz!
 Streich' aus, streich' aus, und trage mich
 Zum lust'gen Schwertertanz.

Hoch in den Lüften, unbesiegt,
 Geht frischer Reitersmuth!
 Was unter ihm im Staube liegt,
 Engt nicht das freie Blut.
 Weit hinter ihm liegt Sorg' und Noth,
 Und Weis und Kind und Heerd,
 Vor ihm nur Freiheit oder Tod,
 Und neben ihm das Schwert.